

Anekdoten-Cocktail

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

König Ludwig I. von Bayern, der im Nebenamt auch dichtete, fand es unrichtig, dass der Maler Moritz von Schwind den Vater Rhein geigespielt dargestellt hatte. Da erwiderte Schwind mit berechtigtem Künstlerstolz vor Königsthronen:

«Wenn Eure Majestät befehlen, wird der Vater Rhein auf meinem nächsten Bild Klavier spielen.»

«**H**eute nacht war ich in einer sehr peinlichen Lage.»

«Wieso?»

«Ich bin spät heimgekommen, und meine Frau fragte, wieviel Uhr es sei. Ich erwiderte, zwölf, aber da hat die Kuckucksuhr zu schlagen angefangen, und der verdammte Vogel hat dreimal gerufen.»

«Und was hast du getan?»

«Nun, ich musste noch neunmal Kuckuck rufen.»

Ein irischer Offizier in französischen Diensten erbat von Ludwig XIV. eine Gunst für einen Freund.

«Ich finde euch irische Offiziere sehr lästig», sagte der König.

Worauf der Offizier entgegnete: «Sire, das finden Ihre Feinde auch.»

Da musste der König die erbetene Gunst bewilligen.

Ein Finanzmagnat will seinen kleinen Sohn auf die Härten und Enttäuschungen des Lebens vorbereiten. So lässt er ihn von einem Schrank herunterspringen und fängt ihn auf. Zuerst zaudert der Knabe, aber schliesslich merkt er, dass er in den Armen seines Vaters landet, und springt wohlgenut ein Mal über das andere. Plötzlich tritt der Vater zur Seite, und der Kleine fällt hart auf den Boden. Der Vater hebt das weinende Kind auf und sagt:

«Das soll dir eine Lehre sein. Verlass dich auf keinen Menschen – nicht einmal auf deinen eigenen Vater!»

In einer kleinen Stadt sassen Musikfreunde am Stammtisch und sprachen entzückt von dem Geiger Joseph Joachim, der am Abend zuvor ein Konzert gegeben hatte. Dem Stabstrompeter des Dragonerregiments, das in der Stadt lag, wurde das mit der Zeit zu bunt, und er erklärte:

«Na ja, er spielt schon ganz gut. Aber setzen Sie 'n uffs Pferd, dann kann er nischt.»

Die alte Dame kostet zum erstenmal Whisky. «Merkwürdig», sagt sie. «Das schmeckt doch genau wie die Medizin, die mein Mann seit zwanzig Jahren nehmen muss.»

Er werde nie so töricht sein, sagte Lord Berkeley, gegen eine Mehrheit zu kämpfen; aber einem einzelnen Strassenräuber werde er sich nie ergeben. Eines Nachts, auf dem Weg nach London, wurde sein Wagen von einem Strassenräuber angehalten.

«Sie haben sich gerühmt, Sie würden sich einem einzelnen Strassenräuber nicht ergeben. Nun, ich bin ein einzelner Strassenräuber. Geld oder Leben!»

«Du feiger Hund!» schrie der Lord. «Glaubst du, ich könne deinen Kumpan hinter dir nicht sehen?»

Erstaunt drehte der Bandit sich um, und dieser Augenblick genügte dem Lord, um dem Räuber eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Voltaire kam 1727 nach England und stellte fest, dass die Stimmung sehr feindlich gegen Frankreich war. Eines Tages, als er spazierenging, schrie eine Schar erregter Bürger: «Schlagt ihn tot! Hängt den Franzosen!»

Voltaire blieb stehn und rief:

«Engländer, ihr wollt mich töten, weil ich ein Franzose bin? Ist es nicht schon Strafe genug, kein Engländer zu sein?»

Da lachten die Leute und geleiteten ihn sogar bis zu seinem Quartier.

★ ★ ★ Es steht in den Sternen geschrieben ... ★ ★ ★


Kein Zweifel, die Sterndeuter, inzwischen zu vornehmen Astrologen befördert, sind unaufhaltsam im Vormarsch. Mit dem Fortschritt der Technik hat sich auch die Verbindung zu den Sternen deutlich verbessert: Die Astrologen verfügen heute über eine direkte Funkverbindung zur Vorsehung. Und diese liegt in den Sternen. Je finsterner die Zeiten, desto weniger blickt die Menschheit in die Sterne; dafür um so mehr in die Augen ihrer irdischen Vertreter, der Deuter. Jeder, der nicht sein eigenes Horoskop in der Tasche mit sich führt, ist selber schuld, wenn er im dunkeln Dschungel seines Wesens über die Sterne stolpert.

Der Nebelspalter, stets am Puls der Zeit, hat sich selbstverständlich ebenfalls dieses Sternglaubens angenommen. Allerdings wie gewohnt mit analytischem Scharfsinn, übersinnlicher Seriosität und mit jenem Augurenlächeln, das uns die Astroschöne Elizabeth Teissier auf dem Bildschirm lehrt. Zwölf Autoren haben je ein Tierkreiszeichen beschrieben, der Illustrator Puig Rosado hat die Bilder dazu gemalt. Als Wegleitung zur Lektüre sei ein Spruch Erich Kästners vorausgeschickt: Leben ist immer lebensgefährlich. Noch gefährlicher aber ist der Blick in das Schicksal. Der Nebelspalter – Nomen est omen! – wünscht viel Vergnügen.

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41
Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel
Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag
Unverlangt eingesandte Beiträge werden
nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und
Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der
Redaktion gestattet
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

 SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 21.– 6 Monate Fr. 39.– 12 Monate Fr. 68.–
Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.– 12 Monate Fr. 96.–
Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 64.– 12 Monate Fr. 116.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.50
Bestehende Abonnements erneuern sich
automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle
Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in
Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1982/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbig: 15 Tage vor
Erscheinen
vierfarbig: 4 Wochen vor Erscheinen.